



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutschland, mein Vaterland

Schmid, Karl Friedrich

Stuttgart, 1928

Das deutsche Pompeji

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84385)

baren Instrumente praktisch völlig unbekannt. Einige große Schatzfunde, wie der von Spandau und der von Rossenthin in Pommern stammen aus dem Moore, das die Eigenschaften hat, seine Beute unversehr Jahrtausendlang zu erhalten. Die „Moorleichen“ mit den wohl erhaltenen Kleidern, Schuhen, Haaren, Schmuckstücken sind grausige, aber wissenschaftlich wertvolle Zeugen verschollener Zeitalter und ihrer Sitten.

Das deutsche Pompeji

Eine der interessantesten Ausgrabungen unserer Tage ist die bei Buch unweit Berlin. Eine ganze Stadt aus der jüngeren Bronzezeit ist dort nach 3000jährigem Schlafe wieder aufgedeckt worden.

Etwa hundert Grundrisse lassen genau die Anlage und Lage der Wohnbauten erkennen. Es sind viereckige, willkürlich und dicht beieinanderstehende, 2 m hohe, schilfgedeckte Häuser mit Fachwerkwänden, wie wir sie heute noch ähnlich im Niedersächsischen finden. Ein laubenartiger Vorbau führte aus dem umzäunten Garten in den Hauptraum, ein Schuppen war angebaut. Hausrat, Geschirr, Milchgefäße, Spinn- und Webvorrichtungen, Fischereigeräte waren ganz ähnlich denen, die wir heute noch in abgelegenen Gegenden wie im Spreewald, in der Lüneburger Heide, im Bayerischen Walde finden. Der Pflug glich einem riesigen Steinbeil. Behauene Feldsteine dienten als Stühle, kleine Tonfiguren und Klappern als Kinderspielzeug. Salznapfchen, ein zerprungener zierlicher Topf mit halbverkohlten Eicheln, Reste von Feld- und Gartenfrüchten geben ein Bild vom Küchenhaushalt jener Zeit und vervollständigen die märchenartigen und doch so wahren Erzählungen aus einer Stadt unserer Vorfahren vor 3000 Jahren.

Aus den Friedhöfen der Eisenzeit (Hallstädter Periode)

Von der goldglänzenden Bronze ging man um die Wende des 1. Jahrtausends vor Christus, teilweise schon früher, zu dem praktischeren Eisen über; davon wird die Zeit von etwa 800 bis Christi Geburt die Eisenzeit genannt. Noch häufiger ist für die erste Hälfte dieser Periode, also etwa bis 500, die Bezeichnung Hallstädterperiode nach dem Ort Hallstadt im Salzkammergut, wo man seit 1846 über 2000 Gräber mit vielen Tausenden von Gegenständen aus Eisen, aber auch aus Bronze, Gold, Glas, Bernstein, Ton bloßlegte. Wundervolle, bis heute nicht zu übertreffende Urnen und Gefäße aus Ton und Bronze wurden dabei gefunden, deren symbolische Verzierungen (Sonnenrad, Hakenkreuz u. a.) auf den auch in der Bronzezeit herrschenden Sonnenkult hinweisen. Die jüngere Eisenzeit von etwa 500 bis Christus, auch La-Tène-Zeit genannt nach dem Hauptfundort im Neuenburger See, ist eine reine Eisenzeit und bringt den ganzen Lärm und die ganze Unruhe dieses kriegerischen Metalls in den Frieden der vorhergehenden Perioden.